

Inhaltsverzeichnis / Impressum	2
Grußwort	3
Der humanitäre Imperativ	4
Flüchtlinge in Frensdorf	6
Termine 2. Halbjahr 2016	9
Aktuelles aus dem Pfarrbüro	10
Herrnsdorf	12
Reundorf	13
Aus dem Pfarrbüro Schlüsselau	16
Freud und Leid	17
Für Kinder	19
Kirchenmänner	20
Zu guter Letzt	23



### Impressum

#### Herausgeber:

Pfarrgemeinden Frensdorf, Herrnsdorf,  
Pettstadt, Reundorf, Schlüsselau,  
Kuratie Vorra aus dem Pfarreienver-  
bund Ebrachgrund

#### Verantwortlicher Herausgeber:

Pfarrer Wolfgang Schmidt

**Redaktion:** Alfred Beyer, Gabi Gallenz,  
Stefan Schnell

#### Postanschrift:

Hauptstr. 27, 96158 Frensdorf

#### E-Mail-Adresse:

ebrachgrundblick@gmail.com

**Druckerei:** Gemeindebriefdruckerei,  
Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß  
Oesingen

**Auflage:** 2.800 Exemplare

**Bezugspreis:** kostenlos

**Titelseite:** Stefanie Baluses

**Titelfoto:** pixabay

**EbrachGrundblick** erscheint dreimal jährlich und wird an alle Haushalte in den kath. Pfarreien Frensdorf, Herrnsdorf, Pettstadt, Reundorf, Schlüsselau und der Kuratie Vorra verteilt. Die Redaktion behält sich eventuelle Kürzungen in Bild und Wort vor. Für eingereichte Bilder und Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck, Vervielfältigung und elektronische Speicherung nur mit Zustimmung des Herausgebers und der Redaktion.

**V.i.S.d.P.:** Herausgeber

## Liebe Leserinnen und Leser des Ebrachgrundblicks!

„Aus der Krise von heute wird auch dieses Mal eine Kirche von morgen hervorgehen, die viel verloren hat. Sie wird klein werden, weithin ganz von vorne anfangen müssen. Sie wird viele der Bauten nicht mehr füllen können, die in der Hochkonjunktur geschaffen wurden. Sie wird mit der Zahl der Anhänger viele ihrer Privilegien in der Gesellschaft verlieren. Sie wird sich sehr viel stärker gegenüber bisher als Freiwilligkeitsgemeinschaft darstellen, die nur durch Entscheidung zugänglich wird. Sie wird als kleine Gemeinschaft sehr viel stärker die Initiative ihrer einzelnen Glieder beanspruchen. Sie wird auch gewiss neue Formen des Amtes kennen und bewährte Christen, die im Beruf stehen, zu Priestern weihen. In vielen kleineren Gemeinden bzw. in zusammengehörigen sozialen Gruppen wird die normale Seelsorge auf diese Weise erfüllt werden.“

Diese Vision von Professor Joseph Ratzinger stammt aus dem Jahre 1971! Als Papst Benedikt XVI. hätte er sie kraft seines Amtes in die Tat umsetzen können. Warum hat er seiner eigenen Vision nicht mehr getraut? Wird er in seinem vermutlich letzten Interviewband über eine Erneuerung der katholischen Kirche sprechen? Denn zumindest in Deutschland ist

seine Prophezeiung eigentlich Realität: leergewordene Kirchen, Überalterung des Klerus, fehlende TheologiestudentInnen, gesunkene Zahl an Ehrenamtlichen; nur Geld aus Kirchensteuereinnahmen ist, zumindest im Moment noch, genügend da.



Seit dem 13. März 2013 ist jemand Bischof von Rom, dessen programmatische Namenswahl „Franziskus“, seine Bescheidenheit und seine ermutigenden Worte hoffnungsvolle Erwartungen geweckt haben, dass es „morgen“ eine „andere“ Kirche geben wird.

Einerseits knüpft er damit an Positionen des Zweiten Vatikanischen Konzils an, was ich gut finde, andererseits bereitet mir Sorge, dass unter den Katholiken Enttäuschungen nicht ausbleiben, weil er mit seinen Worten Erwartungen weckt, die er nicht erfüllen wird, nicht erfüllen kann.

Lesen Sie ab Seite 20 über „Kirchenmänner“ (weil ich diese Beiträge gerade zur Hand hatte) und, versprochen, im nächsten Ebrachgrundblick über „Kirchenfrauen“!

*Herzlichst*

*Diakon Alfred Beyer*

*Dr. Erny Gillen*

## Der humanitäre Imperativ und seine Folgen

Wer spontan hilft, braucht irgendwann den langen Atem guter Organisation. Erny Gillen liest die Erzählung vom barmherzigen Samariter als Aufruf zur Nachhaltigkeit in Sachen Solidarität.

Gut, dass es Bürger gibt, die sich persönlich einsetzen und engagieren. Wenn ein Flüchtling ankommt, wenn ein Mensch auf der Straße fällt, wenn ein Kind angefahren wird, wenn im Altenheim kein Pfleger weit und breit in Sicht ist, dann schlägt die Stunde des bürgerschaftlichen Samariters. Er oder sie springt ein, wo andere abwesend sind oder wegschauen und vorbei gehen. Der Samariter, diese fiktive Figur aus einer der bekanntesten Parabeln von Jesus, rettet das Menschliche im konkreten Fall und springt angespornt durch die Nächstenliebe dort ein, wo das Menschliche versagt hat (wie bei dem Priester und dem Leviten, die vorbeigehen) oder boshaft zusammengeprügelt und ausgeraubt wurde (wie durch die Räuber in der Parabel).

### Der Samariter rettet das Menschliche im konkreten Fall.

Täglich werden Menschen in die Not gestürzt und auf der Seite liegen gelassen. Papst Franziskus hält der Ge-



sellschaft den Spiegel in „Laudato si“ (22, 43) vor und spricht von einer Kultur des Wegwerfens, die auch den Menschen wie Müll behandelt und entsorgt, wenn er verbraucht ist oder einfach nicht mehr gebraucht wird. Gut, dass sich immer wieder Samariter zeigen. Und gut, dass die Samariter eine Herberge finden, um den gestrandeten Flüchtling, den alten Menschen, das angefahrne Kind nach der „ersten Hilfeleistung“ in sorgende Hände abzugeben. Ohne den Wirt wäre der Samariter in größte Verlegenheit gekommen. Denn auch er geht, ähnlich dem Priester und dem Leviten, seinen geplanten Weg weiter - wenn auch erst am anderen Tag. Doch es gibt einen entscheidenden Unterschied zwischen dem, der gesehen hat, sich von seinem Herzen bewegen ließ um zu helfen, und den beiden, die wegschauten und weiter gingen ohne zu helfen: Der Samariter bezahlt den Wirt dafür, dass er an seiner Stelle weiter Hilfe leistet und garantiert ihm,

dass er falls nötig, bereit ist, weitere Kosten zu tragen.

### **Was wäre der Samariter ohne den Wirt in der Herberge?**

Für den Samariter gilt der Imperativ zu helfen, Nächstenliebe walten zu lassen, kategorisch. Er hat moralisch vor seinem Gewissen keine andere Wahl. Entweder verleugnet er sich als aufrechter Mensch ebenso wie den niedergeschlagenen Menschen am Rande oder er rettet das Menschliche in sich und in dem anderen, indem er resolut für den Menschen im Menschen einsteht. Im samaritanischen Imperativ steht im einzelnen Menschen die gesamte Menschheit auf dem Spiel. Er gilt kategorisch als Gesetz der Nächstenliebe. Diese kann sich die Nächsten nicht auswählen; oder sie hört im selben Zug auf Nächstenliebe zu sein. Daran lässt das Gleichnis Jesu als Parabel der Weltliteratur keinen Zweifel. Und daran erinnert uns heute das abstrakte Wort der Würde des Menschen.

Für den Wirt in seiner Herberge, der ebenfalls hilft, gilt der Imperativ zu helfen, Nächstenliebe walten zu lassen, hypothetisch. Er hilft, wenn und so lange er dafür bezahlt wird. Er führt eine Herberge und lebt von seinen Einkünften. Er vertritt die notwendige Schattenseite der Nächstenliebe - und wird wohl auch deswegen

kaum beachtet in der Jesus-Erzählung oder in der heutigen Gesellschaft. Ohne diese andere Seite der beruflichen und professionalisierten Hilfe würde die Geschichte des Samariters in sich zusammenfallen.

Wie wäre das Gleichnis wohl ausgegangen, wenn weit und breit keine Herberge aufzufinden gewesen wäre? Wäre der Samariter nach der ersten Hilfeleistung weitergezogen und hätte gehofft, dass weitere Samariter von Jerusalem nach Jericho unterwegs wären, um die Anschluss-Hilfe zu leisten?

### **Der samaritanische Imperativ fordert Nachhaltigkeit.**

Der humanitäre Imperativ im Sinne des Samariters wird heute angeführt, um weitere Menschen auf der Flucht aufzunehmen. Er hat dieselben zwei Seiten: die kategorische und die hypothetische. Die schöne Seite funktioniert auch hier nur unter der Bedingung, dass es eine hypothetische Seite gibt, die unter bestimmten Bedingungen hilft und aufnimmt. Und die Schattenseite lebt mit vom strahlenden Licht und der finanziellen Zuwendung des Samariters. Im Zusammenhang beider Seiten kann ein weiteres Stück humanitärer Geschichte geschrieben werden. Dort, wo der kategorisch handelnde Samariter mit dem hypothetisch handelnden Wirt zusam-

menprallt, sie sich gar (öffentlich) streiten, verliert die ganze humanitäre Geschichte ihren Glanz und verbleicht in den berechtigten Sorgen des Alltags und seiner Bewältigung.

Das gute Herz des Samariters kommt nicht umhin und muss den Preis dafür zahlen, dass es seine Augen nicht verschlossen hat und nicht verschließt. Der Samariter steht kategorisch - für sich und für den, dem er als Menschen hilft - in der Pflicht, solange weiter zu zahlen, bis der Niedergeschlagene wieder auf seinen eigenen Füßen gehen kann. Ob dieser wohl einen Tag länger als nötig in der Herberge geblieben ist und der Wirt dem Samariter diesen Tag ebenfalls in Rechnung gestellt hat, wissen wir nicht. Wir wissen aber, dass der Samariter zahlen muss, wenn er seinem kategorisch geltenden Imperativ treu bleiben will.

**Flüchtlinge heute positiv zu empfangen, ist gute humanitäre Hilfe, die langfristige Folgen haben wird.**

Die Parabel über die Nächstenliebe hat es in sich. Betrachtet man ihre Schattenseite mit, dann ist sie auch eine Rede gegen soziale Romantik und unentgeltliche Hilfe. Der samaritani-sche Imperativ fordert Nachhaltigkeit. Er steht nicht einfach nur für die erste Hilfe. Wer A sagt, muss auch B sagen. Flüchtlinge heute positiv zu empfan-

gen, ist gute humanitäre Hilfe, die langfristige Folgen haben wird, und für die der Samariter persönlich ein- stehen muss. Sein Herz hat die Welle der Hilfe ausgelöst. Sein Herz braucht Beständigkeit und Unterstützung von allen Seiten. Das sind wir dem Niedergeschlagenen in einer Kultur der Menschlichkeit humanitär, sozial und finanziell schuldig. Der hohe Wert des Samariters hat einen gerechten Preis!

*Der Verfasser ist Priester, war Professor für Moraltheologie und ist heute freischaffender theologischer Ethiker, mit einem Schwerpunkt auf den Themen Ethik und Leadership. Auf [www.feinschwarz.net](http://www.feinschwarz.net) erschien zuletzt von ihm: *Wir sitzen alle im gleichen Boot. Nachdenkliches zu Glaube und Moral**

**Mitten unter uns  
Flüchtlinge in  
Frensdorf**



Seit Ende März 2016 sind in Frensdorf acht Flüchtlingsfamilien und weitere Einzelpersonen - insgesamt 21 Kinder und 17 Erwachsene - im ehemaligen Landgasthof „Pickel“ untergebracht. Sie kommen aus Aleppo und Damaskus in Syrien, dem Irak und Iran sowie aus Russland.



Aleppo, als noch Frieden herrschte

Schon im Vorfeld wurden die Bürger darüber informiert und es bildete sich ein Unterstützerkreis mit vielen ehrenamtlichen Helfern, die vor Ort den Flüchtlingen zur Seite stehen wollten. Schnell wurde klar, dass wir Helfer uns organisieren müssen und Unterstützung in mehreren Bereichen nötig sein wird. Deshalb bildeten sich unterschiedliche Arbeitskreise wie zum Beispiel die „Kleiderkiste“, Übersetzungsdienste, Fahrdienste, Sprachkurse für Deutsch, Freizeit und Sport, Begegnung und Fahrradbeschaffung.

Es gingen tatsächlich zahlreiche Fahrradspenden von Privatpersonen aus Frensdorf und Umgebung sowie aus Bamberg ein. Dadurch war es möglich, den Flüchtlingen bis jetzt 27 verkehrstüchtige Erwachsenen- und Kinderfahrräder zur Verfügung zu stellen. Sie werden bei der Instandhaltung der Räder unterstützt und, soweit möglich, mit kostenlosen Ersatzteilen versorgt.

Auch die Kleiderkiste wird laufend mit Kleiderspenden und Spielzeug bestückt.

Der Arbeitskreis Sprache versucht, seine Angebote an den Bedürfnissen der Asylsuchenden auszurichten. Es gibt aktuell zwei feste Gruppen, in denen ca. 10 Erwachsene zweimal pro Woche unterrichtet werden. Außerdem gibt es zweimal pro Woche eine Kindergruppe. Hier wird den Kindern spielerisch und mit Liedern die deutsche Sprache näher gebracht. Darüber hinaus erhalten zwei Gruppen à zwei Schüler, die bereits in die 4., 6. und 8. Klasse eingeschult sind, zweimal pro Woche Nachhilfe.

Unsere bisherigen Erfahrungen sind fast ausschließlich positiv. Es besteht eine große Bereitschaft zum Erlernen der deutschen Sprache. Viele Asylbewerber versuchen zusätzlich mit Wörterbüchern sich in Eigenregie die deutsche Sprache schneller anzueignen. Obwohl die Menschen sehr unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen, machen alle sehr große Fortschritte. Uns beglückt, dass die Asylbewerber den Unterricht nicht als Selbstverständlichkeit ansehen, sondern sehr dankbar für das ehrenamtliche Engagement sind.

Sehr hilfreich ist es, dass zwei der Helfer arabisch sprechen und dadurch leichter kommuniziert werden kann.

## Schwerpunktthema „Flüchtlinge“

Einige Muslime begehen zur Zeit den Ramadan und treffen sich freitags zum Gebet in der Bamberger Moschee. Beim sogenannten Fastenbrechen dabei sein zu dürfen, war auch für uns Christen interessant, denn so lernten wir die Rituale und Traditionen im Islam kennen.

Unter den Flüchtlingen sind auch Christen, die der eine oder andere Frensdorfer bereits im Gottesdienst gesehen hat.

Von den Kindern gehen inzwischen viele in die Schule oder den Kindergarten, wodurch

bereits die eine oder andere Freundschaft geknüpft wurde.

Lobend sei erwähnt, dass beim letzten Kinderhaus-Fest drei der Asylbewerber zum Abbauen gekommen sind. Eine junge Frau, die schon sehr gut deutsch spricht, hat betont, dass ihr der Ankunftstag in Frensdorf in guter Erinnerung bleiben wird. An diesem Tag hatten Helfer Suppe gekocht und die

Flüchtlinge in der Unterkunft willkommen geheißen.

Um uns gegenseitig besser kennen zu lernen, organisierten wir an einem Sonntagnachmittag ein Begegnungsfest mit Kaffee und Kuchen. Beim Wikingerschach, dem Spiel mit dem Riesen-Mikado und einem großen Fallschirm wurde viel gelacht und Sprachbarrieren waren plötzlich unwichtig.

Die Nachbarn aus der unmittelbaren Umgebung waren an Christi Himmelfahrt zu einem Kennenlernen eingeladen. Dabei

hatten nicht nur Frensdorfer verschiedene Speisen zubereitet, sondern auch die Neubürger arabische Köstlichkeiten. Besonders bewegend war die Ansprache eines Syrers, der sich bei allen bedankte und einlud, wieder einmal vorbeizuschauen.

*Martina Herdegen-Zrenner  
Margit Steger-Böhnlein*



Heute in Syrien

**Termine im 2. Halbjahr 2016**

So.	17. Juli	Pfarrfest Frensdorf
So.	24. Juli	Pfarrfest Herrnsdorf
Di.	26. Juli	Weltjugendtag in Krakau, bis 31. Juli
So.	14. Aug.	Wallfahrt nach Altötting
Mo.	15. Aug.	Kirchweih Obergreuth
So.	21. Aug.	Kirchweih Pettstadt
So.	18. Sept.	Kirchweih Frensdorf
So.	18. Sept.	Wallfahrt von Reundorf nach Schlüsselau
So.	25. Sept.	Kirchweih Birkach
So.	9. Okt.	Kirchweih Reundorf
So.	9. Okt.	Kirchweih Schlüsselau
So.	23. Okt.	Kirchweih Vorra
So.	30. Okt.	Weltmissionssonntag
Mi.	14. Dez.	Adventsfeier der Senioren in Reundorf

## **Pfarrbüro Frensdorf**

Hauptstr. 27, 96158 Frensdorf  
Tel. (09502) 92 10 80  
(auch Anrufbeantworter)  
Fax (09502) 92 10 82

### **Homepage- und E-Mail-Adresse:**

[www.pfarrei-frensdorf.de](http://www.pfarrei-frensdorf.de)  
[pfarramt.frensdorf@erzbistum-bamberg.de](mailto:pfarramt.frensdorf@erzbistum-bamberg.de)

### **Öffnungszeiten Pfarrbüro:**

Dienstag: 10.00 - 12.00 Uhr  
Donnerstag: 14.00 - 17.00 Uhr  
Freitag: 10.00 - 12.00 Uhr  
Während dieser Zeiten ist Frau Geisler für Sie da. Gespräche mit Pfarrer Schmidt und Diakon Bauer nach Vereinbarung!

### **Erreichbarkeit der Seelsorger**

Pfr. Wolfgang Schmidt  
(09502) 92 10 80 od. (0170) 1 67 23 90  
Pfr. i. R. Hermann Komnick  
(09502) 92 35 05  
P. Wolfram Schübler (09502) 2 02  
P. Stephan Panzer (09502) 12 04  
(= Anrufbeantworter des Pfarramts Sambach)  
Diakon Georg Bauer  
(09502) 2 14 (Pfarrhaus Pettstadt)  
E-Mail: [georgpeterbauer@gmail.com](mailto:georgpeterbauer@gmail.com)

## **Krankensalbung im Krankenhaus**

Der Heimatpfarrer kann nicht immer sofort zur Krankensalbung kommen. In jedem Krankenhaus (besonders im Klinikum Bamberg) gibt es einen Seelsorger. Sprechen Sie deshalb bitte das Pflegepersonal an, dass im Notfall der Klinikseelsorger gerufen werden soll.

Über die **Notrufnummer 112** können Sie jederzeit auch einen Notfallseelsorger bekommen (z. B. plötzlich sich ergebende Krankensalbung).

## **Pfarrheim Frensdorf**

Anfragen für private Nutzung bitte an Frau Renate Schonert, Tel. (09502) 83 51 oder (0152) 342 762 08

## **Ausläuten bei einem Sterbefall**

bitte dem zuständigen Mesner melden, vom Pfarramt aus wird das Ausläuten nicht übernommen!

Vorwahl für alle Rufnummern: 09502

Frensdorf: Renate Schonert 8351  
(oder 01 52 34 27 62 08)  
Obergreuth: Monika Walz 79 81  
Untergreuth: Lidwina Kohlmann 41 36  
Herrnsdorf: Karin Schlicht 75 70  
Pettstadt: Friedegunde Wicht 14 62  
Reundorf: Michael Reul 17 36  
Birkach: Alfred Alt 12 95  
Vorra: Alois Sauer 2 05  
Schlüssellau: Hans Zillich 1022

# TAUFE

Liebe Eltern,

in jeder Pfarrei wird in der Regel nur einmal im Monat getauft.

Bitte meldet eure Taufwünsche so bald wie möglich im Pfarramt Frensdorf an. Der 10. Kalendertag jedes Monats ist Annahmeschluss für die Gottesdienstordnung des Folgemonats.

Taufen, die in den Pfarreien Frensdorf, Herrnsdorf, Pettstadt, Reundorf und der Kuratie Vorra gewünscht werden, müssen vorher unbedingt im Pfarrbüro Frensdorf angemeldet werden. Telefonische Anmeldungen oder über E-Mail und SMS werden nicht beachtet.

**Wichtig:** Zur Anmeldung brauchen wir die Original-Geburtsurkunde des Kindes.

Von Paten, die nicht in einer unserer Pfarreien getauft worden sind, benö-

tigen wir zusätzlich bis zur Taufe einen Taufschein. Diesen erhalten die Paten bei ihrem zuständigen Taufpfarramt, also dort, wo sie getauft wurden.

**Zum Patenamt:** Die Patin oder der Pate muss katholisch sein. Wer nicht getauft ist oder aus der Kirche ausgetreten ist, kann ein Patenamt nicht übernehmen.

Paten einer anderen christlichen Gemeinschaft können zusammen mit einem katholischen Paten als Taufzeuge zugelassen werden.

Besonders beim ersten

Kind ist die Teilnahme am **Taufgespräch** Pflicht, bei weiteren Kindern sehr erwünscht. Nach Möglichkeit sollen auch die Patin / der Pate dabei sein.

Fragen und Unklarheiten beantworten wir Ihnen gerne am Telefon oder im persönlichen Gespräch. Wir freuen uns auf Sie!

*Ihr Pfarrer Wolfgang Schmidt*



## Ministranten- taus- flug

Am 4. Juni 2016 planten die Minis einen Ausflug in einen Klettergarten. Nachdem das Wetter ihnen einen Strich durch die Rechnung machte, wurde kurzfristig umdisponiert. Sie unternahmen einen Besuch im Erlebnisbad in Forchheim.



Danach wurde mit Pfarrer Wolfgang Schmidt der Vorabendgottesdienst in unserer Pfarrei gefeiert. Zum Abschluß des Tages ging es noch gemeinsam zum Pizzaessen. Vielen Dank an die Fahrer, die es den Minis ermöglicht haben, einen schönen Tag miteinander zu verbringen!

*Marie Schmitt*





Im Juni 2016 wurden die Figuren der Mariengrotte restauriert. Die Figuren, die 1978 extra für diese Grotte in Madrid hergestellt wurden, stellen die Marienerscheinung von Lourdes in Lebensgröße dar. Übernommen wurde die verantwortungsvolle Aufgabe von Carolin Roth aus Abtsdorf. Die Kosten für die komplette Restaurierung der Statuen werden von der Kirchenstiftung Sankt Jakobus d. Ä. getragen. Außerdem übernahm die Familie Gath aus Herrnsdorf die Kosten für die Beschaffung und Montage eines Schutzes aus Plexiglas.

*Sylvia Schmitt*

## 400 Jahre St.-Otto-Kirche in Reundorf

Ansprache von Erzbischof Dr. Ludwig Schick im Festgottesdienst am 12. Juni 2016

Lesung: Gal 2,16.19-21

Evangelium: Lk 7,36-50

Liebe Reundorfer,  
liebe Pfarrer Schmidt und Komnick,  
lieber Pater Wolfram, liebe Diakone,  
Schwestern und Brüder!

1. Gern feiere ich heute mit Ihnen das Jubiläum 400 Jahre St. Otto Reundorf. Danken wir den Erbauern und denen, die diese Kirche in den 400 Jahren erhalten haben. Danken wir den Priestern und allen, die hier den Dienst am Wort und Sakrament taten und tun, heute Pfarrer Schmitt. Zu einer lebendigen Liturgie gehören die Ministranten, Mesner und Organisten und andere mehr, danke Ihnen und auch den Kirchenpflegern und den Pfarrgemeinderäten. Allen, die diese Kirche errichtet, gepflegt und zum Raum der Gottesbegegnung gemacht haben, ein herzliches Vergelt's Gott!

2. Ihre schöne Kirche ist die älteste Ottokirche in unserem Erzbistum.

Der hl. Otto ist einer unserer Bistumspatrone und hat uns, obwohl er schon so viele Jahre tot ist, vieles zu sagen für unser christliches und kirch-

liches Leben heute. Was zeichnet den hl. Otto aus? Drei Eigenschaften möchte ich nennen:

Erstens: der hl. Otto lebte aus der Liebe zu Jesus Christus und in der Freundschaft mit IHM.

Zweitens: der hl. Otto war ein Wahrer der Tradition, weil er wusste, dass nur aus Herkunft Zukunft wird.

Drittens: der hl. Otto war ein eifriger Seelsorger und Missionar.

### 3. Liebe

Schwestern und Brüder! Diese drei Eigenschaften können uns heute vieles sagen.

#### 3.1. Die erste:

Die Liebe zu Jesus Christus und Freundschaft mit IHM werden heute im Evangelium und in der Lesung thematisiert: im Blick auf eine Frau im Evangelium, die reuige Sünderin, und in der Lesung im Blick auf einen Mann, auf den hl. Paulus.

- Die Frau, eine stadtbekannte Sünderin, die Jesus mit ihren Tränen die Füße wäscht und sie salbt, zeigt IHM

ihre Liebe. Simon, der Hausherr, und die geladenen Gäste empfinden das anstößig. Jesus weist sie zurecht. Er macht klar, dass er von den Menschen geliebt sein will, dass er Freundschaft mit ihnen schließen will, vor allem mit den Sündern, denn so werden sie von den Sünden befreit, bekehren sich und führen ein anständiges Leben. Echte

Bekehrung findet nicht durch Zwang, Gehorsam und Erfüllung von Auflagen statt, sondern durch die Freundschaft mit Jesus, dem Guten.

Religiöses Leben im Christentum ist nicht Erfüllung von Geboten und Gesetzen, ist nicht einfach ein tugendhaftes und wertorientiertes bürgerliches Leben, auch nicht bestimmte

Gottesdienste mitfeiern und Gebete verrichten. Im Christentum ist eine Person der Mittelpunkt, die für immer lebendig ist durch die Auferstehung von den Toten und durch die Sendung des Heiligen Geistes überall präsent und wirksam ist, Jesus Christus. Er will von uns Menschen geliebt werden, wir sollen in Freundschaft mit IHM



Bischofsstab des Erzbischofs

leben, IHN als unseren Wegbegleiter durch dick und dünn erfahren und eine persönliche Beziehung zu IHM pflegen. Die Liebe zu Jesus Christus hat den hl. Otto ausgezeichnet, wie sie Jesus im Evangelium heute selbst fordert.

- Auch für Paulus ist die Liebe zu Jesus Christus das Entscheidende. Er war eifrig im Befolgen der jüdischen Gesetze. Als gesetzestreuer Jude verfolgte er die Christen, weil ihnen der lebendige Jesus Christus wichtiger war als die vielen Vorschriften des Judentums. Dann erscheint dieser lebendige Jesus Christus Paulus vor Damaskus und er stürzt vom Pferd. Der lebendige Herr hat ihn vom Sockel gehauen, seinem Sockel des gesetzestreuen Juden. Paulus entdeckt, dass er blind war und empfängt das Licht des Evangeliums. Dann wird Paulus ein Freund Jesu und eifriger Verkünder des Evangeliums.

Das heutige Kirchenjubiläum in der St.-Otto-Kirche Reundorf ruft uns zuerst dazu auf, unseren Glauben zu erneuern, das heißt die Liebe zu Jesus Christus und die Freundschaft mit ihm. Die Liebe zu Christus und die Freundschaft mit ihm sind von jedem Christen verlangt, sie sind Taufgabe und Aufgabe.

3.2. Zweitens: Der hl. Otto war ein Wahrer der Tradition. Er hat den

Bamberger Dom, der durch einen Brand zerstört war, wieder aufgebaut. Er hat Kirchen und Klöster, die zu seiner Zeit daniederlagen, renoviert und wieder mit Leben erfüllt. Dabei denke ich besonders an St. Michael in Bamberg, wo der hl. Otto auch begraben ist. Er hat Ordensgemeinschaften und auch christliche Familien wieder zum Leben gebracht.

Heute sagen nicht wenige: Lasst die Tradition, wir bauen lieber was Neues! Der hl. Otto lehrt uns, dass mit dem Verlust der Tradition, zu der auch Gebäude gehören, oft auch der Inhalt verloren geht. Er mahnt uns heute 2016, unsere Kirchen zu bewahren, unsere Pfarrhäuser und Pfarrheime, auch wenn es derzeit nicht für alle Pfarreien einen Pfarrer gibt; er verpflichtet uns auch, unsere Wegkreuze, unsere Martern, zuhause unsere Herrgottswinkel und Kreuze, unsere Statuen an den Häusern zu erhalten, auch wenn viele derzeit damit nichts anfangen können und es für überflüssig halten. Indem wir alle diese äußeren Zeichen bewahren, bewahren wir unsere Tradition, aus der wir leben.

Es ist die Tradition des Glaubens, an einen guten Gott, der Hoffnung schenkt; es sind die Zehn Gebote, die Werte und Tugenden des Evangeliums wie Wahrheit, Treue, Solidarität, Gemeinsinn; es ist die Tradition unse-

rer Gesellschaft, zu der die Sonntagsheiligung, die Feste und Festkreise von Weihnachten, Ostern und Pfingsten gehören, die ‚unsere Orte des Lebens‘, die Familien, Dörfer und Städte, Schulen und Arbeitsstätten christlich erhalten und das christliche Leben bewahren.

3.3. Das Dritte, was uns der hl. Otto zu sagen hat: Der hl. Otto war ein Missionar. Er ging von hier nach Pommern ins heutige Polen, um dort den Glauben zu verkünden, weil er der Überzeugung war, dass der christliche Glaube den Menschen das Heil, den Frieden, die Gerechtigkeit, die Liebe, die Güte und die Barmherzigkeit bringt. Diese Überzeugung brauchen auch wir heute, damit unser Glaube bewahrt und gefestigt wird.

4. Liebe Reundorfer,  
liebe Schwestern und Brüder!

Geben Sie den Glauben an Jesus Christus, die Zehn Gebote, das Glaubensbekenntnis, die christlichen Werte und Tugenden, unsere Tradition an Ihre Kinder und an die Jugendlichen weiter. Sorgen Sie dafür, dass das christliche Leben lebendig bleibt hier bei uns, aber auch weltweit.

So wünsche ich uns und Ihnen ein gesegnetes Fest „400 Jahre St.-Otto-Kirche Reundorf“ und Gottes Segen für eine gute Zukunft. Amen.

## Pfarrbüro der Pfarrei Schlüsselau

Schlüsselau, Hausnummer 2  
(09502) 2 02  
E-Mail: [pfarrei.schluesselau@erzbistum-bamberg.de](mailto:pfarrei.schluesselau@erzbistum-bamberg.de)

Das Büro ist nicht ständig besetzt, aber Frau Schillab steht nach telefonischer Vereinbarung - auch kurzfristig - gerne zur Verfügung.

Taufen, Hochzeiten und andere Gottesdienste, die in der Pfarrkirche Schlüsselau stattfinden sollen, bitte unbedingt im **Pfarrbüro Schlüsselau** anmelden!

**Ausläuten bei Sterbefall**  
dem Mesner und Friedhofsverwalter Hans Zillich melden, Tel. 1022



Urlaub!

**Von Februar bis Juni 2016**

**... wurden getauft:**

In der Pfarrkirche Frensdorf:

Johann Neundorfer  
Paul Hofmann  
Polly Lefever  
Valentin Windfelder  
Konstantin Windfelder  
Leni Moritz  
Julian Liebel  
Marie Schmitt  
Anni Finzel  
Liv Wolter  
Fynn Einwag  
Hannah Giehl  
Rosa Zimmermann  
Mila Gäcklein  
Lio Osel

In der Pfarrkirche Herrnsdorf:

Sophia Strätz

In der Kapelle Ellersdorf:

Kara Baumgärtner  
Hanna Schäfer

In der Pfarrkirche Pettstadt:

Linda Beierwaltes  
Annegret Kraus

In der Pfarrkirche Reundorf:

Isabella Vincentini  
Lea Mücke  
Mia Siedler

In der Kapelle Birkach:

Sophia Wagner  
Marian Fischer

Lea Bindseil

**... empfangen die Erste Heilige Kommunion:**

In der Pfarrkirche Frensdorf:

Ella Bandhauer  
Celestine Beier  
Ayleen Bräunig  
Simon Geisler  
Elisa Harrer  
Franziska Heimbach  
Sarah Heinlein  
Bastian Kraus  
Annabelle Scheib  
Emily Schwarz  
Christopher Windfelder  
Marian Windfelder  
Tobias Windfelder  
Noel Wolter

In der Pfarrkirche Pettstadt:

Leon Birlem  
Eric Dennerlein  
Fabian Dotterweich  
Franziska Först  
Alexander Friedmann  
Celina Hertel  
Kilian Kroack  
Sebastian Schlicht  
Sophie Vogel  
Leon Weber

In der Pfarrkirche Reundorf:

Jana Göller  
Sina Göller  
Alexander Leichtmann  
Susan Metzner

Louisa Schmitt  
Moritz Schneider  
Lorenz Schuhmann  
Leonie Seitz  
Lea Winkler

In der Kuratiekirche Vorra:

Lene Beck  
Laura Betzold  
Leonie Betzold  
Elias Dotterweich  
Nina Dotterweich  
Franzi Frank  
Josylina Giel  
Mia Homner  
Andreas Marr  
Hanna Pröls  
Niklas Schneider  
Johanna Stöcklein  
Leni Volk

**... wurden getraut:**

In der Pfarrkirche Reundorf:  
Matthias Sauer und Daniela Hagen  
Benedikt Rüb und Anja Kömm

In der Kuratiekirche Vorra:  
Kai Becker und Karina Becker, geb.  
Müller  
Florian Dotterweich und Silke Nickel

Aus der Pfarrei:  
Florian Kneuer und Nicole Jackstien  
(in Trunstadt)

**... sind verstorben:**

Aus der Pfarrei Frensdorf:

Carina Pflaum  
Margareta Dobeneck  
Oskar Just  
Käthe Probst

Aus der Pfarrei Pettstadt:

Karl Mayer  
Henriette Rösler  
Georg Stühlein  
Waltraud Nagengast  
Barbara Hümmer  
Margaretha Schubert

Aus der Pfarrei Reundorf:

Werner Dirauf  
Peter Lamprecht  
Eduard Schneider

Aus der Kuratie Vorra:

Otilie Werner  
Bernhard Philipp  
Alfred Betz

## Bastle dein eigenes Windrad!

Du brauchst:

1 Quadrat farbigen oder selbst bemalten, weichen Karton, ungefähr 15 x 15 cm

1 Stock (Ast, Holzleiste)

2 Holzperlen (10 mm)

1 Nagel (ca. 3 cm lang)

Hammer, Schere, Klebstoff

Das Quadrat aus Karton wird zweimal diagonal gefaltet, dann wieder geöffnet.

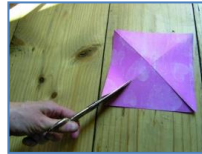
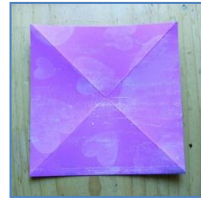
Nun werden alle diagonalen Faltlinien jeweils bis zur Hälfte eingeschnitten. Nun biege jede zweite Spitze in die Mitte.

Klebe jede Spitze in der Mitte fest. Die Spitzen sollen dabei übereinander liegen.

Stecke nun zuerst eine Holzperle auf den Nagel, dann das Windrad und zuletzt die zweite Holzperle.

Schlage nun den Nagel ca. 1 cm vom oberen Ende in einen Stock. Der Nagel sollte aber nicht zu tief eingeschlagen werden, sondern etwas locker sitzen, damit sich das Rad gut drehen lässt.

Fertig!

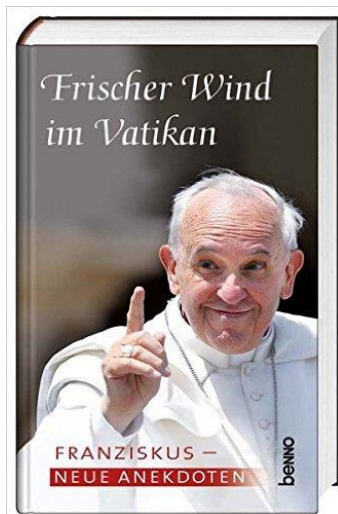


Quelle: Kath. Kinderzeitschrift Regenbogen  
[www.kinder-regenbogen.at](http://www.kinder-regenbogen.at)  
 in: [www.pfarrbriefservice.de](http://www.pfarrbriefservice.de)

## Windrichtung nicht kalkulierbar Franziskus - katholisch und ziemlich orientierungslos?

Wer vom „Franziskus-Effekt“ spricht, meint die Aufbruchstimmung zahlreicher Katholiken, hervorgerufen durch die verblüffenden Aussprüche von Papst Franziskus. Gewiss sollte an der Spitze der katholischen Kirche ein Papst stehen, der ihr ein positives Image gibt, der den Gläubigen offen gegenübertritt und der sie verständlich anspricht. Franziskus tritt in diesem Sinne publikumswirksam auf.

Seit Beginn seines Pontifikats hat er viele, ich möchte behaupten zu viele, brisante Themen angesprochen (beispielsweise Nachricht mit wiederverheirateten Geschiedenen, den Diakonat für Frauen oder die kirchenrechtliche Anerkennung der traditionalistischen Priesterbruderschaft Pius X.), aber nie klar gesagt, wie weit der Spielraum reichen soll. Auf die Frage einer deutschen Frau aus der evangelischen Gemeinde in Rom, ob sie gemeinsam mit ihrem katholischen Mann zum Abendmahl gehen darf, antwortete der Papst bei seinem



dortigen Besuch beispielsweise: „Sprechen Sie mit dem Herrn und schreiten Sie voran!“ und ergänzte: „Mehr wage ich nicht zu sagen.“ So reagiert konkret der unkonkrete Papst. Er erteilt keine klaren Absagen, betont aber zugleich, dass er nichts zulassen könne.

Benedikt XVI. hat stets deutlich seinen Standpunkt formuliert. In seiner Rede am 25. September 2011 im Konzerthaus in Freiburg im Breisgau beispielsweise forderte er „eine Entweltlichung der Kirche“. Vielen Anwesenden stockte der Atem, denn sie verstanden die Worte instinktiv richtig - nämlich als Kritik am Kirchensteuersystem und als Kritik an einer reichen, aber bürokratischen und glaubensarmen Kirche.

Die Rede wurde ablehnend aufgenommen, jeder Zusammenhang mit dem Kirchensteuersystem bestritten und die Sache schnellstens ad acta gelegt. Papst Franziskus, der auch viel, aber vage, von einer armen Kirche spricht, wird von allen Seiten bejubelt.

Im Gegensatz zu Benedikt fehlt bei Franziskus eine klare theologische

Linie. Das zeigt sich in seinem Schreiben „Amoris Laetitia“ („Die Freude der Liebe“). Er will das katholische Ideal der Ehe zwischen Mann und Frau bewahren, aber der Kirche abgewöhnen, jene Menschen zu diskriminieren, die diesem Ideal nicht entsprechen. Die zwangsläufige Folge: Jeder kann das Dokument nach seiner Façon deuten - und wird es wohl auch tun.

Während die meisten westeuropäischen Bischöfe hinter Franziskus stehen, stößt er bei den afrikanischen Bischöfen fast geschlossen auf Ablehnung. Die asiatischen Bischöfe sind gesplatteter Ansicht über ihn. Immer weniger bestimmt jedoch die westliche Kirche den Weg der Weltkirche. Afrika und Asien sind die boomenden Regionen und dort hat Franziskus - nicht zuletzt durch die Familiensynode - Loyalitätsprobleme. Wie das ausgehen wird, ist offen.

Papst Franziskus hat ein Bild für sich gebraucht, das zur Fußball-Europameisterschaft passt: Er fühle sich wie ein Torwart, der dasteht und darauf wartet, wohin der Ball fliegt. Ein Papst aber, der nur spontan reagieren will, lässt Gläubige und Priester (ver)zweifeln. Kann jeder tun, was er will, damit jeder auf seine Weise innerhalb der von Franziskus gerühmten Barmherzigkeit glücklich wird? Ich befürchte, die Sympathiewelle, die

Franziskus beim Amtsantritt vor zwei Jahren ausgelöst hat, wird langsam abebben. Sowohl konservative als auch liberale Katholiken wollen irgendwann wissen, woran man bei diesem Papst nun ist.



## Himmel, Herrgott, Sakrament Nein, das ist kein Fluch!

Sondern schlichtweg die Aneinanderreihung dessen, was Pfarrer Rainer Maria Schießler seit Kindesbeinen Kirche bedeutet. Seit 1993 ist er Pfarrer in St. Maximilian in München und seit 2011 zusätzlich für die Heilig-Geist-Gemeinde am Viktualienmarkt zuständig. Von 2006 bis 2012 arbeitete er jedes Jahr während seines Urlaubs im Schottenhammel-Zelt des Münchner Oktoberfestes als Bedienung und

spendete das verdiente Geld für einen wohltätigen Zweck. 2015 fing er wieder damit an.

Wenn ein Geistlicher mit dem Motorrad zu Hochzeitsfeiern fährt oder beim Oktoberfest kellnert, wird ihm schnell Effekthascherei oder Anbiederung an den Zeitgeist vorgeworfen. Rainer Schießler kann aber im Buch gut vermitteln, dass das Beschreiten neuer, unkonventioneller Wege für ihn kein Selbstzweck ist, sondern seiner tiefsten Überzeugung entspricht. Hemdsärmelig, fröhlich, den Blick nach vorne - und oben - gewandt, auf die Menschen konzentriert und nicht die Dogmen alleine in die Mitte stellend, obwohl er mit beiden Beinen auf dem Boden der katholischen Tradition und Lehre steht, ist er fast Prototyp eines modernen Priesters, der vor Ort Erfolge feiert mit einer lebendigen und ansteckenden Gemeindegemeinschaft. Wer dieses Buch liest, versteht, warum seine Gottesdienste gut besucht sind, und zwar nicht nur an den Hochfesten.

Ein Buch, bei dem man nicht mehr aufhören kann, es zu lesen, so erfrischend, so humorvoll und sprachgewandt ist es geschrieben. Man bekommt Lust, wieder fromm zu werden, in dieser Kirche zu bleiben oder es noch einmal mit ihr zu versuchen.

*Beide Beiträge: Alfred Beyer*

Unter dem Titel „Benedikt XVI. Letzte Gespräche“ erscheint am 9. September ein neues und vermutlich letztes Buch von Peter Seewald, der mit Benedikt XVI. kurz vor und nach dessen Rücktritt eine Vielzahl von Interviews geführt hat. Der emeritierte Papst spricht darin detailliert über die Hintergründe seiner Demission, die Schwerpunkte seines Pontifikats, über seinen Nachfolger Franziskus und kontroverse Themen seiner Amtszeit.

### **Frensdorfer Hilfsbereitschaft Füreinander da sein - miteinander leben**

Begrüßung für neu Zugezogene: Wir erleichtern Ihnen durch Informationen und erste Kontakte das Einleben  
Ansprechpartnerin: Irmgard Gehringer,  
Tel. (0 95 02) 92 11 73

Besuche bei alten oder kranken Menschen, Unterstützung für Alleinstehende und Familien  
Ansprechpartnerin: Schwester Petra Maria, Tel. (0 95 02) 3 83

„Mensch und Tier“: Beratung und Unterstützung für Haustierhalter  
Ansprechpartnerin: Sigrid Hader-Popp,  
Tel. (0 95 02) 15 36

Fahrdienst für Notfälle  
Ansprechpartner: Steffen Dittmann,  
Tel. (0 95 02) 82 26

## Laurentius-Tränen

Woher die Sternschnuppen im August ihren Namen haben

Am Namenstag des heiligen Laurentius, am 10. August, wird der Himmel wieder „weinen“. Denn um diesen Tag herum sind ungewöhnlich viele Sternschnuppen zu beobachten, die im Volksmund daher „Laurentius-Tränen“ genannt werden.

Grund für den Schnuppen-Regen ist, dass die Erde in dieser Zeit die Bahn des Kometen Swift-Tuttle quert. Dabei fallen zahlreiche Trümmer in die Erdatmosphäre und verglühen. Nicht immer sind es gleich viele Sternschnuppen. Denn der Komet kommt der Erde nicht immer gleich nahe.

Laurentius wurde am 10. August 258 in Rom auf einem glühenden Rost zu Tode gefoltert. Der Heilige soll dabei Tränen über die Sünden seiner Mitmenschen vergossen haben. Und er bewies der Legende nach Humor, denn er riet seinem Henker, ihn umzudrehen, damit er von beiden Seiten gar werde. Der Diakon Laurentius, der

dem Schnuppen-Regen seinen Namen gab, ist auch der Patron der Feuerwehrleute, Köche, Bäcker, Glasbläser und Köhler. Und er gilt als Nothelfer für Brandverletzte und Fieberleidende. Seine Gebeine ruhen zusammen mit denen des heiligen Stephanus in der Krypta der Kirche San Lorenzo fuori le Mura in Rom.



Doch das Phänomen der Perseiden, wie der Meteorstrom astronomisch bezeichnet wird, wurde schon lange vor Laurentius beobachtet,

schriftlich belegt ist eine Beobachtung in China bereits im Jahr 36 v. Chr.

Marc Witzenbacher

aus: *Magnificat. Das Stundenbuch*, 08/2016, Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer; [www.magnificat.de](http://www.magnificat.de)  
in: [Pfarrbriefservice.de](http://Pfarrbriefservice.de)

# Bestattungen Spörlein

## Sambach 38, 96178 Pommersfelden

Erd- und Feuerbestattungen  
Wir erledigen für Sie alle Formalitäten u. Behördengänge.

Tel. 0 95 02 / 2 94 od. 0 95 02 / 49 05 55  
Handy 0173 / 3 51 37 71 od. 0173 / 3 69 41 98

### *Villa Kunterbunt GbR*

Marktplatz 5  
96158 Frensdorf  
Telefon: 09502-925908



#### Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 8.30 – 12.30  
14.00 – 18.00  
Samstag: 8.30 – 13.00



Familienbetrieb seit 1800

**Metzgerei**  
**Andreas Neundorfer**

Markplatz 4  
96158 Frensdorf  
Telefon 09502/356



Zimmerei - Treppenbau - Holzhäuser  
Birkach, Hauptstr. 9 - 96158 Frensdorf

**Tel. 09502 - 6 22**

Treppenbau.Stoecklein@t-online.de

<h1>SCHUNDER</h1> <h2>Bestattungen</h2>	<p><i>Wenn der Mensch den Menschen braucht...</i></p>
<p><b>Seit drei Generationen Rat und Hilfe</b></p>	
<p><b>96158 Frensdorf</b> Hauptstraße 23c</p>	<p>Rainer &amp; Magdalene Schunder <b>PERSÖNLICHE DIENSTBEREITSCHAFT RUND UM DIE UHR</b></p>
<p>Telefon (09502) 92 57 810 <a href="http://www.schunder-bestattungen.de">www.schunder-bestattungen.de</a></p>	
 <p>Zertifiziertes QM System nach ISO 9001:2008 LGA InterCert Ein Unternehmen des TÜV Rheinland®</p>	<p>Mitglied im Bundesverband Deutscher Bestatter e.V. Deutsche Bestattungsvorsorge Treuhand AG Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e.V.</p>



**METALLBEARBEITUNG  
FEINWERKTECHNIK**

# Drescher

BIRKACH - ZUM NEUEN SEE 7 - 96158 FRENSDORF  
TEL 0 95 02 74 78 - FAX 0 95 02 4900 484  
MOBIL 0171 6 98 65 36  
[drescher-metall@gmx.de](mailto:drescher-metall@gmx.de)

# SCHNEIDER



KFZ-Meisterbetrieb

Georg Schneider

Birkacher Hauptstr. 8a · 96158 Frensdorf

Telefon 0 95 02/41 41

Telefax 0 95 02/92 16 07

- Reparaturen  
(spez. auf BMW)
- Unfallinstandsetzung
- Reifenservice
- HU/AU

In Zusammenarbeit mit  
TÜV Süd & GTÜ Bamberg

## st.johannes-Apotheke

Apotheker Otmar Thiel

Fachapotheker für Allgemeinpharmazie, Ernährungsberatung,  
Homöopathie und Naturheilverfahren



Hauptstraße 6 · 96158 Frensdorf

Telefon: (0 95 02) 92 23-0

Fax: (0 95 02) 92 23-22

E-Mail: [info@st-johannes-apotheke.com](mailto:info@st-johannes-apotheke.com)

### **UNSERE DIENSTLEISTUNGEN FÜR IHRE GESUNDHEIT:**

Arzneimittelberatung · Ernährungsberatung · Fernreise-Impfberatung  
Haar-Mineralstoff-Analyse · Homöopathie- und Bachblütenberatung  
Vorsorgemessungen: Blutdruck, Blutfette, Blutzucker, Körperfett, Leberwerte  
Umweltanalytik, Boden-, Wasser-, Wohngifte

**balu**design

agentur für visuelle kommunikation



## Da steckt mehr drin!

Stefanie Baluses  
Schleichenweg 6  
96135 Stegaurach  
0951/18 30 80 64  
0176/32000 220  
info@baludesign.de

Baludesign überzeugt mit frischen Ideen und individuellen Konzepten. Mit einer konzeptionellen und kreativen Arbeitsweise entwickeln wir für Ihr Unternehmen eine unverwechselbare Designkultur, welche Ihnen hilft, sich klar und eindeutig zu positionieren.

Sie erhalten nach Ihren Wünschen individuelle Gestaltungen und maßgeschneiderte Lösungen, die speziell auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Dabei übernehmen wir die komplette Betreuung und Organisation des Projektes bis hin zur Druckabwicklung.

## Erholende Ferien!

